Die Vorgänge in Arensdorf.

Eine Zeugen-Darstellung.

Berlin, 28. Juni. Die Vorgänge in Arensdorf beschäftigen noch fortgesetzt die hiesige Presse. Die Linkspresse fährt fort, die dortigen Vorgänge im parteipolitischen Interesse auszuschlachten. Nach Aussagen zahlreicher Zeugen, die diese einem nach Arensdorf entsandten Mitarbeiter des „Lokalanzeigers" gemacht haben, hat sich der Zwischenfall folgendermaßen abgespielt:

In der achten Abendstunde, als bereits eine Reihe Lastkraftwagen mit Reichsbannerleuten das Dorf durchfahren hatten, machte ein weiteres Auto mit etwa 50 Reichsbannerleuten am Ausgange des Dorfes Halt. Bei den letzten Häusern des Dorfes hatten die Autoinsassen zwei junge Leute mit Wehrwolfabzeichen bemerkt und einem dem Lastwagen folgenden Radfahrer zugerufen, sich doch einmal diese beiden Leute näher anzusehen. Ueber die Urheber des bald einsetzenden Streites, der einen so blutigen Ausgang nehmen sollte, gehen die Meinungen im Dorfe auseinander. In den Wortwechsel des Reichsbanner-Radfahrers mit den beiden Brüdern Hoffmann mischte sich der 25 Jahre alte Rudolf Zempke, der auf einem Fahrrad die Straße herabkam, und der gleichfalls dem Wehrwolf angehörte. **Er hatte seine Vereinsarmbinde gewendet, so daß sie nun als rote Armbinde erschien. Als die Reichsbannerleute die rote Binde erblickten, riefen sie: Was, der Kommunist will dem Faschisten beistehen? Schlagt den Hund tot.** Eine Anzahl der Reichsbannerleute sprang vom Wagen herab und fiel über Zempke her. Dieser wurde zu Boden gerissen und mit Füßen bearbeitet, so daß er neben anderen Verletzungen eine erhebliche Hirnwunde davontrug. Als die Reichsbannerleute sahen, daß der Ueberfallene anscheinend besinnungslos geworden war, ließen sie von ihm ab. In demselben Augenblick sprang dieser jedoch auf, ließ sein Rad im Stich und ergriff die Flucht ins Dorf. Die Reichsbannerleute stürmten hinterher.

Etwa 700 Meter vom Ort des ersten Zusammenstoßes entfernt saßen der Besitzer Schmelzer und sein 28jähriger Sohn August auf dem Plankenzaune ihres Grundstücks. Hier kam es zu einem zweiten Zwischenfall. **Der Verfolgte suchte auf den Schmelzerschen Hof zu gelangen und der Besitzer, um den jungen Menschen zu schützen, griff zur Dunggabel und hielt damit die Verfolger im Schach.** Jetzt wandten sich diese gegen den Sohn Schmelzers mit dem Rufe: Dem werden wir seine Stahlhelmmütze eintreiben. Schmelzer, der im Kriege am Kopf verwundet war, wurde von den Reichsbannerleuten mißhandelt. Er lief zunächst die Straße hinunter, wurde bald eingeholt und von neuem geschlagen. **Mit einem harten Gegenstand, anscheinend einem Schlagring, wurde ihm das Nasenbein zertrümmert.** Andere Reichsbannerleute waren inzwischen auf weitere junge Leute im Dorf eingedrungen und es entwickelte sich vor dem Schulhause eine heftige Schlägerei. Zwischendurch feuerte ein Motorradfahrer des Reichsbanners, der etwa 200 Meter vom Tatorte der Schlägerei entfernt war, drei Schüsse aus einem Revolver ab. Die Geschosse gingen dicht am Kopfe eines Dorfbewohners vorbei. Die Eltern des Schmelzer und eine Nachbarin sahen plötzlich den kriegsbeschädigten Schmelzer blutüberströmt auf das elterliche Haus zueilen. Er verschwand in der Tür und kam nach einiger Zeit mit einer verrosteten Jagdflinte zurück. Ein Mitglied des Stahlhelms versuchte im Gedränge dem Schmelzer die Flinte zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. **Im nächsten Moment gab Schmelzer aus etwa 70 Meter Entfernung auf den Lastwagen des Reichsbanners vier Schüsse ab.** Gestern mittag wurden die auf Verlangen der Gauleitung des Reichsbanners als angebliche Urheber des Zwischenfalls ebenfalls festgenommenen zwei Wehrwolfmitglieder Hoffmann und Zempke in Frankfurt a. O. wiederentlassen. August Schmelzer wurde, nachdem er die Tat zugegeben, aus dem Untersuchungsgefängnis in das Strafgefängnis übergeführt.

Die Haftbeschwerde Schmelzers verworfen.

Berlin, 28. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, hat in der Untersuchung wegeen des Vorfalles in Arensdorf die Strafkammer in Frankfurt a. d. Oder die Haftbeschwerde des angeschuldigten Schmelzer verworfen und den Haftbefehl wegen dringenden Verdachtes des Mordes aufrechterhalten. (WTB.)

Tagung des Reichsstädtebundes.

Dr. Lukaschek über das Deutschtum in Oberschlesien.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

Görlitz, den 28. Juni 1927.

Der Reichsstädtebund, die Vertretung der kleinen und mittleren Städte bis zur Größe von etwa 40 000 Einwohnern, trat heute in Görlitz zu seiner 17. Mitgliederversammlung unter zahlreicher Beteiligung zusammen. Heute fand bereits eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt. Auf dem Begrüßungsabend sprach Oberbürgermeister **Dr. Lukaschek**-Hindenburg (Oberschlesien) über

„Die Auswirkungen des Genfer Spruches auf das oberschlesische Kultur- und Wirtschaftsleben".

Der Redner wies darauf hin, daß trotz des deutschen Sieges eine industrielle Zerreißung Oberschlesiens erfolgt ist, und führte dabei u. a. aus: **Alle wesentlichen Industriewerte fielen an Polen. Der Gesamtverlust an Industrie ist auf 78 Prozent zu schätzen.** Im Genfer Vertrag wurde dann Deutschland die Pflicht auferlegt, 15 Jahre lang das abgetretene Gebiet wirtschaftlich zu unterstützen. Das ist der klarste Beweis dafür, daß Oberschlesien unteilbar ist. Immer mehr zeigt sich die Unrichtigkeit der polnischen Theorie, wonach Polnisch-Oberschlesien sein Absatzgebiet im Osten habe. Nicht eine Tonne Kohlen mehr als in den Friedensjahren ist nach Polen hineingegangen. Die Verhältnisse in Ostoberschlesien zeichnen ein erschütterndes Bild der Grausamkeit, wie ein Land durch Grenzziehung ruiniert werden kann. Aber auch das psychische Problem ist nach der Grenzziehung klar erkennbar. **Liebe und Dankbarkeit zum alten Staate kehren langsam zurück.** Namentlich die katholischen Massen in Ostoberschlesien sind enttäuscht und beginnen das dauerhafteste Bollwerk deutscher Kultur zu werden. Wie das oberschlesische Volk fühlt, zeigt sich deutlich daran, daß in Polnisch-Oberschlesien 72 stark besuchte deutsche Schulen und 6 überfüllte deutsche Gymnasien eröffnet wurden, während in Deutschland 52 Minderheitsschulen mit insgesamt 800 Schülern errichtet wurden. Die deutsche Regierung hat hier richtige Politik getrieben.

Der Redner besprach zum Schluß das Problem des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Er wies darauf hin, daß die ostoberschlesische Industrie, deren Kapital sich noch zu 70 Prozent in deutschen Händen befinde, nur bestehen könne, wenn sie Absatzmöglichkeiten nach Deutschland habe. Achtzig Prozent der gesamten Beamten- und Angestelltenschaft sei deutsch. Sie repräsentiere den Mittelstand Ostoberschlesiens, die Kulturschicht, die das Deutschtum erhalte. Mit dem Zusammenbruch der Industrie gehe diese Schicht und mit ihr das Deutschtum zugrunde.

Deutsche in Oberschlesien sind vogelfrei!

Kattowitz, 28. Juni. Nach Meldungen aus Rybnik hat die polnische Staatsanwaltschaft nunmehr denjenigen Personen, die wegen der an dem Tag der Gemeindewahlen gegen Deutsche begangenen Mißhandlungen Strafanträge gestellt hatten, offiziell mitgeteilt, daß den Anträgen nicht entsprochen werden könne, da genaue Feststellungen unmöglich seien. Die Anträge der Mißhandelten enthielten, wie hierzu festgestellt sei, Benennungen von Zeugen für die Terrorakte.

Niederlage der chinesischen Südarmee.

Die größte Schlappe des Feldzuges?

London, 28. Juni. **Nach englischen Kabelmeldungen aus China haben die chinesischen Südtruppen bei Hsutschanfu eine außerordentlich schwere Niederlage durch die Schantungarmee des Marschalls Suntschuansang erlitten. Die Stadt Hsutschanfu mußte geräumt werden und die Südarmee befindet sich im vollen Rückzuge auf Pengpu. Die bisher vorliegenden Nachrichten lassen die Schlappe als die schwerste militärische Niederlage erkennen, die die Truppen des Südens bisher während des ganzen chinesischen Bürgerkrieges erlitten haben. Die Verluste der Südarmee sollen über 30 000 Mann betragen.**

Um Japans China-Politik.

London, 28. Juni. Die mehrfach verschobene japanische China-Konferenz, zu der die japanische Regierung ihren Pekinger Gesandten, die Konsuln aus dem Jangtse-Gebiet, den Generalkonsul von Mukden und führende Offiziere der in China liegenden Streitkräfte nach Tokio berufen hatte, hat gestern stattgefunden. Ministerpräsident Baron Tanaka gab einen allgemeinen Ueberblick über die Stellung der japanischen Regierung zu den chinesischen Fragen, vor allem zu ihren Bemühungen um die Wiederherstellung des japanisch-chinesischen Handels und zur Flüchtlingsfrage. Verschiedene Kommissionen wurden eingesetzt, die über die verschiedenen Fragen, die Japan in China interessieren, zum 4. Juli Bericht erstatten sollen. An diesem Tage dürfte der Ministerpräsident die Konferenzergebnisse in einem Resümee zusammenfassen, das **die künftige Japan-Politik gegenüber China festlegen dürfte. Mit einer Neuorientierung dieser Politik dürfte nicht zu rechnen sein.** — Auf der Konferenz trat ein scharfer Gegensatz zwischen den Anhängern der Interventionspolitik und den Befürwortern der Freundschaftspolitik gegenüber China hervor. Den Hauptpunkt der Erörterungen bildete die Festlegung von **Instruktionen für den japanischen Kommandanten in Tsingtau, wobei die Anhänger der Interventionspolitik die Neutralisierung Tsingtaus und Waffenanwendung beim Eindringen der Südtruppen forderten.**

Die antijapanische Stimmung in China nimmt wegen der häufigen Zwischenfälle im Yangtse-Tal in der letzten Zeit und der lebhaften Agitation der Kuomin-Partei ständig zu.

Neue Massenhinrichtungen in Rußland.

Berlin, 28. Juni. **Nach Privatmeldungen aus Helsingfors sollen in Moskau erneut 27 Personen, darunter sogar Frauen und Kinder, wegen angeblicher gegenrevolutionärer Umtriebe ohne vorherige Gerichtsverhandlung hingerichtet worden sein.** In Kronstadt sollen neun Offiziere und Matrosen, die beschuldigt sind, unerlaubte Verbindung mit dem Auslande zu haben, erschossen worden sein. Auch aus Pskow wird die Hinrichtung von 17 Bauern, die seit den Unruhen im Jahre 1926 in schwerster Kerkerhaft saßen, gemeldet. Weiter soll ein Kosakenoffizier, der einen Fluchtversuch nach Polen unternommen hatte, von der Tscheka hingerichtet worden sein.

•

Riga, 28. Juni. Nach Meldungen aus Moskau wird der Orlow-Attentäter, der zunächst als geistig minderwertig hingestellt wurde, von der die Untersuchung führenden politischen Polizei als durchaus normal bezeichnet. Wie weiter bekannt wird, stammt der Attentäter Benckendorf aus einer alten russischen Adelsfamilie. Einer seiner Vorfahren war russischer Botschafter in London, ein anderer Chef der Geheimkanzlei des Zaren Nikolaus I. **Benckendorf wird voraussichtlich erschossen werden.** In Moskauer Kreisen bringt man das Attentat mit den kürzlichen Massenhinrichtungen in Verbindung. Orlow ist nur ungefährlich verwundet worden. Irgendwelche Befürchtungen für sein Leben werden nicht gehegt. — **Im Zusammenhang mit dem Attentat sind in Moskau allein über 100 Verhaftungen vorgenommen worden.** Der persönliche Schutz Rykows und Stalins ist verstärkt worden.

Verschickung Trotzkis und Sinowjews nach der Krim.

Riga, 28. Juni. Nach Meldungen aus Moskau hat das politische Bureau des Zentralkomitees beschlossen, **Trotzki zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Suchum zu verschicken. Trotzki hat sich jedoch geweigert, Moskau zu verlassen. Sinowjew soll ebenfalls nach der Krim verschickt werden.**

Heute soll Trotzki das Gesuch um Abberufung von seinem Posten im Hauptkonzessionskomitee überreichen. (T.U.)

Start zum Fluge über den Stillen Ozean.

(Durch Funkspruch.)

Oakland, 28. Juni. Der Flieger Ernst Smith, der zum Flug nach Honolulu aufgestiegen war, ist rasch zurückgekehrt, da der Windschutz zerbrach, wodurch der Flieger schutzlos den Winden ausgesetzt wurde. Dagegen ist der Start des Flugzeuges mit Maitland und Hegenberger ohne Zwischenfall erfolgt. Das Flugzeug erhob sich sehr rasch und überflog den Hafen von San Franzisko in einer Höhe von 600 Metern. Alle Schiffe im Stillen Ozean sind drahtlos aufgefordert worden, die Lichter des Flugzeuges bei der Ueberquerung des Stillen Ozeans zu melden. (W. T. B.)

Chamberlin und Levine wieder in München.

(Durch Funkspruch.)

München, 28. Juni. Nach einer Mitteilung der Süddeutschen Lufthansa sind heute abend um ¼9 Uhr unerwarteterweise Chamberlin und Levine auf dem hiesigen Flugplatze gelandet. Chamberlin kam von Warschau und fliegt am Mittwoch früh nach Zürich weiter. Die Flieger wurden auf dem Flugplatze von der Direktion der Süddeutschen Lufthansa empfangen und in das Hotel „Bayrischer Hof" geleitet, wo sie übernachten. (W. T. B.)

Seit 1825
Augengläser von
Brillen-Roettig
Prager Straße 23

Veranstaltungen des Volksbühnenbundes in Magdeburg.

Der Deutsche Volksbühnenbund hielt seine 8. Jahresversammlung in Magdeburg ab und krönte sie mit einer großen öffentlichen Kundgebung, die ein Bekenntnis ablegte zu den Zielen des Bundes. Mehrere tausend Angehörige des Bundes waren erschienen. Unterstaatssekretär a. D. Baake (Berlin) präsidierte. In den Ansprachen des Direktors Holl (Berlin), des Universitäts-Bibliothekars Moering (Breslau), des Verbandsgeschäftsführers Dr. Nestriepke (Berlin), des Landtagsabgeordneten Dr. Bohner (Magdeburg) und des Oberschulrats Grimme (Magdeburg) kam zum Ausdruck, daß der größte Verbandstag, den der Bund bisher abhielt, die Magdeburger Tagung gewesen sei. Das Kulturtheater könne nur durch die Masse der Anhänger lebensfähig sein und müsse von allen Klassen und allen Parteien getragen werden. Die Kunst müsse eine Brücke schlagen zwischen dem alten und dem neuen Theater, das nicht Tendenzbühne sein dürfe, sondern die Sehnsucht nach dem geistig Großen zu erfüllen habe. Der Segen der acht eigenen Verbandsbühnen mache sich geltend in dem neuen Geist der Massen. Der Wille zur ernsten Kunst müsse gestärkt werden. Wo Theater nur Unterhaltung biete, komme der wirkliche Dichter nicht mehr zu Wort. Der Lärm der Claqueure eines Dichters könne nicht maßgebend sein, sondern nur das Werk selbst. Der Bühnenvolksbund beharre in seiner deutsch-christlichen Auffassung. Stürmische Zustimmung bekräftigten die Ausführungen des Redners.

*

Ueber die Veranstaltungen anläßlich der Tagung wird uns von unserem Sonderberichterstatter noch geschrieben:

Der erste Abend in der neuen, durch Raumkunst-Verwertung ungemein imponierenden Stadthalle, die über 3000 Personen aufnahm, konnte allerdings trotz seiner ausgezeichneten künstlerischen Leistung nicht ganz von dem so oft betonten menschenbeglückenden Liberalismus überzeugen, da die Tanz- und Bewegungschöre der Berliner und der Chemnitzer Volksbühne stark einseitig eingestellt waren. Die Chemnitzer boten ein chorisches Weihespiel: „Aufbruch des Geistes" von Werner Illing unter Mitwirkung von Richard Friedel (Stadttheater Plauen i. V.) und Paul Rudolf Schulze (Stadttheater Magdeburg), das mit seinen Leidenschaftsansprüchen auf die Dauer nicht zu fesseln wußte, während die Darbietungen der Berliner durch die Tanz- und Bewegungschöre: „Erweckung der Massen" von Vera Skoronell, sowie dem Spiele für bewegten Sprechchor: „Der gespaltene Mensch" von Bruno Schönlank zwar künstlerisch ganz wundervoll geschlossen, aber inhaltlich mit allzu stark betonter Tendenz vermittelt wurden. Dem Ganzen ging unter dem Titel: „Neuzeitliche Musik" von „Konzert für Orchester" (Op. 38) von Paul Hindemith voran, das das städtische Orchester Magdeburg unter der mitfortreißenden Gestaltung des Generalmusikdirektors Walther Beck ausgezeichnet spielte. Hindemiths überragende Musikalität ist auch hierin keinesfalls zu verkennen, wenn auch die fast stereotyp auf Quartenintervallen aufgebauten, in den verschiedenen Umkehrungen sich zu aufeinanderpressenden Sekundenharmonien konstruierenden Tonfluten oftmals maniriert erscheinen und kein klares Bild, geschweige ein reines Genießen aufkommen lassen. Die in diesem Konzerte auf Bach und Reger hinweisende formale Durchführung verheißt am Anfange mehr, als was tatsächlich offenbart wird. Aehnlich wie in seiner Oper „Cardillac", versteht auch hier Hindemith ein bewunderungswürdiges glitzerndes Prisma-Klanggebilde durch die virtuose Behandlung der einzelnen Soloinstrumente (Violine, Oboe, Fagott) hervorzuzaubern, das wohl von seinem enormen Können ebenso stark zu überzeugen vermag, wie von seinem blutleeren musikalischen Empfinden. Ob nun die Auswahl des ganzen Programms die richtige Kost für Volkskunstsuchende war, ist höchst zweifelhaft!

A. P.

Kunst und Wissenschaft.

Schauspielhaus.

Zum ersten Male: „Fenster", Komödie von John Galsworthy. Spiel mit einem sozialen Thema, das eigentlich zu ernst für komödienhafte Behandlung ist. Daher ein Hin und Her zwischen geistreichem und paradoxem Geplauder und Bitterkeiten aus der Pandorabüchse der Zeit. Als Theaterstück fesselnd, fast gerissen gemacht, als dichterische Problembehandlung etwas charakterlos, wie der Schriftsteller March, der ein junges Mädchen aus dem Gefängnis in sein Haus nimmt, um sie zu retten, und dann hilflos dem Unheil zuschaut. Als Gesellschaftskritik so zwischen Shaw und Sudermann. Mit der glänzend gelungenen Figur eines philosophischen Fensterputzers, dem Ponto seine Menschengestaltung angedieben ließ. Ueberhaupt verführerisch gespielt, nur sehr schleppend. Alice Verden und Stella David in wesensverschiedenen Rollen, denen jede ihr ganzes Wesen geben konnte. Meyer und Steinböck, Vater und Sohn, Gegensatz der Generationen. Viel Zeitstimmung und Gegenwartsproblematik darin, deshalb die Aufnehmenden beschäftigend und aufreizend. Auf alle Fälle ein anregendes Stück, über das noch mancherlei zu sagen ist. Dies morgen.

F. Z.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Die Frau ohne Schatten" (½7). — Schauspielhaus: „Fenster" (½8). — Albert-Theater: „Bob und Bobby auf der Hochzeitsreise" (¾8). — Residenz-Theater: „Miß Amerika" (¾8). — Die Komödie: „Die Liebe wacht" (¾8). — Central-Theater: „Die Tugendprinzessin" (8).

† **Albert-Theater.** Heute Mittwoch findet die letzte Vorstellung der amerikanischen Burleske „Bob und Bobby auf der Hochzeitsreise" mit Gertrud Meinz und Ernst Waldow in den Titelrollen statt. Regie: Renato Mordo. — Donnerstag, den 30. Juni, verabschiedet sich die Direktion Hanns Fischer mit einer Aufführung von „Raub der Sabinerinnen". Den Theaterdirektor Striese spielt Hanns Fischer.

† **Central-Theater.** Der musikalische Schwank „Die Tugendprinzessin" mit Martin Kettner, Elly Hoffmann, Arthur Hell und Marliese Ludwig in den Hauptrollen gelangt noch bis einschließlich Donnerstag, den 30. Juni, zur Aufführung. Von Freitag, den 1. Juli, ab täglich abends 8 Uhr: der musikalische Schwank „Familie Raffke" mit Elly Hoffmann, Martin Kettner, Arthur Hell, Alice Torning und Johanna Ewald in den Hauptrollen.

† **Konzert des Ukrainischen Chores** heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Hotel Demnitz, Dresden-Loschwitz.

† **Edwin Lindner dirigiert in der Jahresschau.** Heute, Mittwoch, den 29. Juni, und Donnerstag, den 30. Juni, dirigiert Edwin Lindner das Abendkonzert in der Jahresschau. Der erste Abend bringt u. a. die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven, Les Préludes von Liszt, das Andante und Allegro aus der 6. Sinfonie von Tschaikowsky. Der zweite Tag bringt im ersten Teil des Programms nur Werke von Wagner, u. a. die Tannhäuser-Ouvertüre, ferner auch die Akademische Fest-Ouvertüre von Brahms. Beginn an beiden Abenden um 7 Uhr.

† **Herbert Eulenberg liest in der Jahresschau.** Die Reihe der Vorträge der Freien Vereinigung Dresdner Schriftsteller setzt heute abend 8 Uhr der Dichter Herbert Eulenberg in den Lichtspielen der Jahresschau fort. Karten im Vorverkauf bei Ries und an der Kasse der Lichtspiele selbst.

† **Das Reichswehr-Großkonzert** zu wohltätigen Zwecken, das am Dienstag abend in dem von Stosch-Sarrasani großzügig überlassenen Zirkus stattfand und Mittwoch und Donnerstag wiederholt wird, hatte den weiten Raum bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Wehrkreiskommando mit Generalleutnant Wöllwarth, Vertreter der Behörden, darunter Oberbürgermeister Dr. Blüher, die alten Soldaten mit Weib und Kind und die Jugend von heute, sie alle waren gekommen, denn die Klänge der Militärmusik haben für deutsche Ohren nichts von ihrem Zauber eingebüßt. Das kann man beurteilen, wenn man neben der alten Stadtkommandantur ge-

SLUB
Wir führen Wissen.